

Es gibt eine katholische Formel für die Einheit der Kirchen. Sie fordert nicht Absorption, sondern die Respektierung der inneren organischen Autonomie der großen historischen Kirchen und berücksichtigt außerdem ihre vollkommene Abhängigkeit von der universalen Kirche. Wenn eine Kirche aufgrund ihres Ursprungs, ihrer Geschichte und ihrer nationalen Überlieferungen ein Recht auf die Einräumung der Autonomie hat, dann gewiß die anglikanische Kirche. Praktisch wäre so der Erzbischof von Canterbury in seinen traditionellen und effektiven Rechten als Patriarch der anglikanischen Kirche anerkannt.“

Unwiderrufbar hat der historische Besuch des Bischofs von Rom in Großbritannien uns allen deutlich gemacht, daß es in der Ökumene nicht mehr um die Wiedervereinigung von getrennten Kirchen unter der Jurisdiktion Roms geht. Kirchliche Einheit kann nicht als Uniformität gedacht werden. Die Anglikanische Gemeinschaft selber stellt bereits ein ökumenisches Modell dar, weil sie High Church und Low Church in einer Kirchengemeinschaft zu verbinden weiß.

Die „Feier des Glaubens“ in der Kathedrale von Canterbury am Pfingstsamstag 1982 wird uns im Gedächtnis bleiben, nicht zuletzt deshalb, weil die Kameralleute der BBC uns großartige Bilder ins Haus lieferten. Ihre hervorragende Bildführung hat uns die Kommentierung sehr erleichtert. Wie ein Symbol steht mir das Schlußbild vor Augen: Nach dem Verlassen der Kathedrale gehen Papst Johannes Paul II. und Erzbischof Runcie nebeneinander und brüderlich durch den Kreuzgang: Unaufhaltsam gehen die beiden Kirchen unter der Anrufung des Heiligen Geistes auf den Tag zu, an dem sie die volle kirchliche Gemeinschaft (Koinonia) aufnehmen werden.

Wilm Sanders

Ringen um sichtbare Einheit

Gemeinsame Erklärung von Papst Johannes Paul II.
und Dr. Robert Runcie, Erzbischof von Canterbury,
in der Kathedrale von Canterbury am 29. Mai 1982

1. Am Vorabend des Pfingstfestes sind der Papst und der Erzbischof von Canterbury in der Kathedrale von Canterbury zusammengekommen, um Gott zu danken für den Fortschritt, der in dem Werk der Versöhnung zwischen unseren Glaubensgemeinschaften erzielt wurde. Zusammen mit den Führern anderer christlicher Kirchen und Gemeinschaften haben wir das Wort Gottes gehört; zusammen haben wir der uns gemeinsamen Taufe gedacht und das damals abgelegte Versprechen erneuert; zusammen haben wir das Zeugnis jener dankbar anerkannt, deren Glauben sie in der Vergangenheit wie in der heutigen Zeit dahin führte, das kostbare Geschenk des Lebens in den Dienst anderer zu stellen.

2. Das Band unserer gemeinsamen Taufe in Christus veranlaßte unsere Vorgänger dazu, einen ersten Dialog zwischen unseren Kirchen ins Leben zu rufen, einen

Dialog, beruhend auf den Evangelien und den alten gemeinsamen Überlieferungen, einen Dialog, der die Einheit zum Ziel hat, derentwillen Christus zu seinem Vater gebetet hat, „damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich“ (Joh 17,23). 1966 haben unsere Vorgänger Papst Paul VI. und Erzbischof Michael Ramsey eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der sie ihre Absicht bekanntgaben, einen ernsten Dialog zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Anglikanischen Gemeinschaft ins Leben zu rufen, der „nicht nur theologische Dinge wie die Heilige Schrift, die Tradition und die Liturgie beinhalten sollte, sondern auch die auf beiden Seiten empfundenen praktischen Schwierigkeiten“ (Gemeinsame Erklärung, Abs. 6). Nachdem dieser Dialog schon drei Erklärungen über die Eucharistie, über das Priesteramt und die Weihe und über die Autorität in der Kirche hervorgebracht hatte, ergriffen Papst Paul VI. und Erzbischof Donald Coggan im Jahre 1977 die Gelegenheit, um zum Abschluß des Dialogs über diese drei wichtigen Fragen zu ermutigen, damit die Schlußfolgerungen der Kommission von den jeweiligen Autoritäten in den beiden Gemeinschaften eigenen Verfahren ausgewertet werden können. Die internationale Anglikanische/Römisch-Katholische Kommission hat die ihr übertragene Aufgabe mit der Veröffentlichung ihres Schlußberichtes abgeschlossen, und da unsere beiden Gemeinschaften nun mit der notwendigen Auswertung befaßt sind, möchten wir gemeinsam den Mitgliedern der Kommission danken für ihre Hingabe, ihre Gelehrsamkeit und ihre Integrität bei dieser langwierigen und anspruchsvollen Aufgabe, die um der Liebe Christi und der Einheit seiner Kirche willen übernommen wurde.

3. Der Abschluß der Arbeit dieser Kommission läßt uns nun auf den nächsten Abschnitt unserer gemeinsamen Pilgerfahrt im Glauben und in der Hoffnung auf die Einheit, nach der wir uns sehnen, schauen. Wir sind uns darin einig, daß nun die Zeit gekommen ist, eine neue internationale Kommission einzusetzen. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, die schon begonnene Arbeit fortzusetzen, d.h. insbesondere im Lichte unserer jeweiligen Urteile über den Schlußbericht die noch bestehenden Unterschiede, die uns hinsichtlich der Lehre noch trennen, mit Blick auf ihre mögliche Lösung hin zu untersuchen; all das zu prüfen, was der gegenseitigen Anerkennung der Dienstämter unserer Gemeinschaften im Wege steht, und die praktischen Schritte zu empfehlen, die nötig sein werden, wenn wir auf der Grundlage unserer Einheit im Glauben die Wiederherstellung der vollen Gemeinschaft erlangen können. Wir sind uns wohl bewußt, daß die Aufgabe dieser neuen Kommission nicht leicht sein wird, aber wir werden darin ermutigt durch unser Vertrauen auf die Gnade Gottes und durch all das, was wir von der Macht dieser Gnade in der ökumenischen Bewegung unserer Zeit gesehen haben.

4. Die Fortsetzung dieser notwendigen Arbeit theologischer Klärung muß begleitet sein von dem eifrigen Bemühen und dem inbrünstigen Gebet der Katholiken und Anglikaner in der ganzen Welt, indem sie nach einem Wachsen im gegenseitigen Verständnis, in der brüderlichen Liebe und im gemeinsamen Bekenntnis zum Evangelium streben. Daher wenden wir uns erneut an die Bischöfe, die Geistlichen und die Gläubigen unserer beiden Gemeinschaften in jedem Land, jeder Diözese und jeder Gemeinde, in denen unsere Gläubigen Seite an Seite leben. Wir ersuchen sie alle, für diese Arbeit zu beten und alles Mögliche zu tun, um sie durch ihre Mitarbeit zu fördern, indem sie ihre Treue zu Christus vertiefen und vor der Welt Zeugnis für ihn ablegen. Nur durch ein solches Zusammenarbeiten und Beten können die Erinne-

rung an die ehemaligen Feindseligkeiten geheilt werden und unsere früheren Zwistigkeiten überwunden werden.

5. Unser Ziel beschränkt sich nicht allein auf die Einheit unserer beiden Gemeinschaften, unter Ausschluß anderer Christen, sondern erstreckt sich vielmehr auf die Erfüllung des Wunsches Gottes nach der sichtbaren Einheit all seiner Völker. Sowohl in unserem derzeitigen Dialog wie auch in den Dialogen, die von anderen Christen untereinander und mit uns eingeleitet wurden, erkennen wir in den Übereinstimmungen, die wir erzielen können, wie auch in den Schwierigkeiten, auf die wir stoßen, eine erneute Aufforderung, uns völlig der Wahrheit des Evangeliums hinzugeben. Daher sind wir glücklich, in der willkommenen Gegenwart so vieler Mitchristen, deren Kirchen und Gemeinschaften, schon im Gebet und in der Arbeit für die Einheit aller mit uns vereint sind, heute diese Erklärung abzugeben.

6. Mit ihnen möchten wir der Sache des Friedens, der menschlichen Freiheit und Würde dienen, damit Gott wirklich in all seinen Geschöpfen verherrlicht werden möge. Mit ihnen grüßen wir im Namen Gottes alle Menschen guten Willens, sowohl jene, die an ihn glauben, als auch jene, die ihn noch suchen.

7. Diese heilige Stätte erinnert uns an die Vision von Papst Gregor, als er den heiligen Augustinus als Apostel nach England sandte, voller Eifer, das Evangelium zu verkünden und die Herde zu hüten. An diesem Vorabend des Pfingstfestes wenden wir uns im Gebet erneut an Jesus, den guten Hirten, der versprach, den Vater darum zu bitten, uns einen neuen Beistand zu geben, der für immer bei uns bleiben sollte, den Geist der Wahrheit (vgl. Joh 14,16), um uns zur vollen Einheit zu führen, zu der er uns aufruft. Im Vertrauen auf die Macht desselben Heiligen Geistes verpflichten wir uns erneut der Aufgabe, für die Einheit zu arbeiten, mit festem Glauben, neuer Hoffnung und immer tieferer Liebe.

Auf Wegen der Versöhnung

Die Reise einer Delegation des Rates der EKD in die Sowjetunion

Dieser Besuch fand vom 12. bis 25. Juni dieses Jahres statt und galt — was ich besonders betonen möchte — den Kirchen in der Sowjetunion, hauptsächlich der Russischen Orthodoxen Kirche, aber auch den beiden lutherischen Volkskirchen in Estland und Lettland. Bei der Vorbereitung dieser Reise haben wir Wert darauf gelegt, daß der Reiseplan ausdrücklich alle drei genannten Kirchen einschloß und daß die Einladung zu der Reise von eben diesen drei Kirchen ausgesprochen wurde.

Die Reise selbst ist gleichsam eine späte Antwort der EKD auf die Einladung, die Patriarch Alexej bereits 1955 an den Rat der EKD gerichtet hat, nämlich zu einem Besuch bei der Russischen Orthodoxen Kirche. Martin Niemöller hatte damals im Januar 1952, also fast vor genau dreißig Jahren, die erste, seinerzeit sehr umstrittene Besuchsreise nach Moskau gemacht. Dr. Gustav Heinemann, noch Präses der EKD-Synode, folgte ihm mit einer entsprechenden Reise seinerseits; und im Jahre 1955